

Der Radrennfahrer Paul Egli

Vor und während dem Zweiten Weltkrieg war er als Radweltmeister so berühmt und überall bekannt, dass die Kinder beim Anblick irgendeines Rennfahrers riefen: «Hopp, Egli!» Bei heutigen Jugendlichen ist sein Name kaum mehr ein Begriff. Dabei hat er doch damals die Gemeinde Dürnten weit herum bekannt gemacht.

Paul Egli, geboren am 18. August 1911, wuchs mit sechs Geschwistern in einer Kleinbauernfamilie im Unterdorf Dürnten auf. Die Familie war nicht auf Rosen gebettet. Sein Vater arbeitete daneben als Kundenmetzger. Wegen Rückenschmerzen mit Auswirkungen auf die Beine wurde Paul am Ende seiner Schulzeit im Spital Rütli therapiert. Die Übungen am Home-trainer motivierten ihn nach der Entlassung zum Kauf eines Velorahmens und zum Zusammenbau eines eigenen Fahrrads. Der empfindsame Bursche entwickelte in dieser Zeit einen unbeugsamen Willen, etwas Besonderes zu leisten.

Im Herbst nach der Schulentlassung begann er eine vierjährige Lehre in der Maschinenfabrik Rütli. Er war sehr geschickt und mit Leib und Seele Mechaniker. Er sei, wie er später erzählte, oft nach der frühmorgendlichen Mithilfe im väterlichen Betrieb noch vor Beginn der Fabrikarbeit mit dem Velo schnell über die Schaufelberger Egg gefahren oder nach Arbeitschluss von Rütli über Ricken und Hulftegg nach Dürnten heimgekehrt.



Empfang des Weltmeisters vor dem HB Zürich. In der Menschenmenge das Auto mit dem auf der Ladebrücke stehenden Paul Egli. Artilleriemusik marschierte voraus.

Erste Erfolge

Zusammen mit seinem Bruder Werner nahm Paul Egli als 15-Jähriger am Querfeldein in Reichenburg SZ teil und ging dabei gleich als Sieger seiner Kategorie hervor. Nach Beendigung des Rennens musste er sich beeilen, um den Konfirmandenunterricht nicht zu verpassen. Er trat dem Veloclub Wetzikon bei, dem er in der Folge viel verdankte. Mit 17 Jahren gewann der Jugendliche in der Kate-

gorie Anfänger die Meisterschaft von Zürich. Damit begann seine Laufbahn als Amateur, und er feierte einen Erfolg nach dem andern. Sein Leistungswille und seine Kraft zum Durchhalten waren kaum zu übertreffen.

Das Jahr 1932 brachte dem Amateur drei Erfolge: Sieg bei der Schweizer Meisterschaft im Querfeldein in Neuenburg, bei den Militärradfahrern in Zürich und den zweiten Rang an der Weltmeisterschaft in Rom.

Amateur-Weltmeister 1933

An der Strassenweltmeisterschaft bei Paris gelang dem Dürntner Bauernsohn das fast Unglaubliche: Er gewann das anspruchsvolle Rennen auf seinem Rad, bei dem er die Gangschaltung noch durch einen geschickten Griff Richtung Kette bedienen musste. Der Empfang in der Schweiz war einmalig: in Basel durch einen Bundesrat, im Bahnhof Zürich durch einen Regierungsrat mit einem Riesenbouquet, umringt von einer unüberblickbaren Menge von begeisterten Zuschauern. Auf dem Bahnhofplatz Wetzikon wurde er von seinen Kameraden des Veloclubs und seinen vie-

len Fans gefeiert und dann per Auto nach Dürnten gebracht. Beim UeBB-Bahnhof empfing ihn eine riesige Schar von Bewunderern. Ein Festzug, angeführt von der Harmonie am Bachtel, zog nun durch das Dorf zum Gasthof Sonne. Der Held des Tages sass freudestrahlend, aber auch tief gerührt auf einer reich geschmückten Droschke und trug das Regenbogentrikot eines Weltmeisters. Gemäss Angaben eines Zeitzeugen applaudierten tausende am Strassenrand. Welch ein Triumph! Nach der Begrüßungsrede des Gemeindepräsidenten begaben sich die geladenen Gäste in den alten Sonnen-Saal zum Ehrentrunk und zum Anhören der Tischreden.

Der Berufsradfahrer

In der Maschinenfabrik zeigte sich die Weltwirtschaftskrise immer deutlicher. Das erleichterte Paul Egli den Übertritt zu den Profis. In der Folge nahm er in der Saison fast wöchentlich irgendwo an einem Rennen teil, zum Beispiel an der Weltmeisterschaft in Bern. Dreimal war er Sieger an der «Züri Metzgete». An der Tour de Suisse konnte er wohl einige Mal eine Etappe gewinnen, aber trotz sie-



Wenn keine Rennen waren, half Paul Egli auf dem Bauernbetrieb daheim aus.

benmaliger Teilnahme wurde er nie Gesamtsieger. Auch an der Tour de France machte er mit und mehrmals an Sechstagerennen und an Bahnrennen. Die Medaillen der Weltmeisterschaften in Kopenhagen (Bronze) und in den Niederlanden (Silber) bewahrte er sein Leben lang sorgfältig auf.

Die grössten Erlebnisse aber waren seine Teilnahme an Sechstagerennen in Nord- und Südamerika (1935 und 1938/39). Niemand aus seinem Bekanntenkreis konnte sich damals eine Schiffsreise über den Atlantik und so viel Luxus leisten: eine noble Unterkunft, eine exquisite Verpflegung und eine intensive Betreuung. Paul genoss die Vorzüge seiner Berühmtheit sehr. Er war gerne in dieser mondänen Umgebung als bescheidener und angenehmer Gesellschafter mit Charme und Witz. Wie er später sagte, wogen die Freude und Bereicherung durch diese Reisen alle seine Anstrengungen bei weitem auf. Paul Egli kam im Januar 1939 erschöpft, aber glücklich von Buenos Aires und Rio des Janeiro zurück.

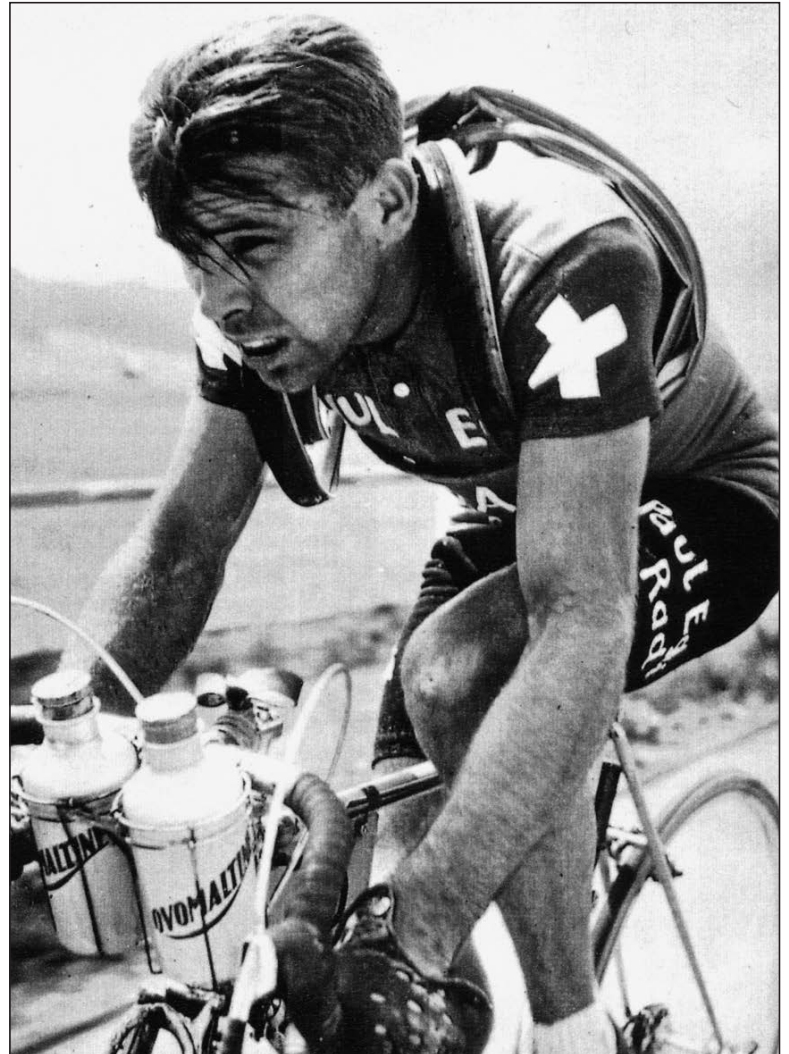
Im Herbst des gleichen Jahres war Mobilmachung. Als Militärradfahrer nahm er mit seinem schweren «Eidgenoss» 1940 an der Meisterschaft in Bern teil und siegte auch hier. Volle 75 von 100 zu bewältigenden Kilometern eilte er seinen 200 Kameraden allein voraus. Zeitungsnotiz: «Die sprichwörtlich gewordene Egli-Energie, die Selbstüberwindung am laufenden Band, sorgte auch diesmal wieder dafür, dass Egli trotz hochklassigen Konkurrenten nicht mehr eingeholt werden konnte.»

Während Jahren setzte er sich auch sehr für die Förderung seines Rennfahrer-Nachfolgers Ferdi Kübler ein.

Rücktritt und Alter

Paul Egli wohnte nach dem Zweiten Weltkrieg bei seinem Freund in Maur, um seine Kenntnisse in der Landwirtschaft aufzufrischen. Dort lernte er seine zukünftige Frau Alice kennen. Im Alter von 35 Jahren trat er als Radfahrer wegen Nervenentzündungen in den Beinen zurück.

Nach seiner Heirat 1948 zog das Ehepaar Egli auf den zuvor von



Paris 1933: dem Sieg entgegen!

den erbberechtigten Verwandten gekauften Hof nach Dürnten. Hier war Paul glücklich. Das Ehepaar hatte einen Sohn und eine Tochter. Gerne reparierte er als gelernter Mechaniker seine Geräte und Maschinen. Die vielen verstaubten Kränze aber, die von seinen Erfolgen zeugten, verbrannte er.

Nach 18 Jahren Arbeit auf dem Bauernhof musste Paul Egli aus gesundheitlichen Gründen das Land verpachten und arbeitete nochmals bis zu seiner Pensionierung in der Maschinenfabrik Rüti. Das Radfahren betrieb er nun als Hobby. Hie und da fuhr er noch zum Vergnügen über Alpenpässe. Gerne erzählte er von Episoden aus seiner erfolgreichen Zeit, lachte dabei viel mit schalkhaftem Gesicht. Immer mehr zeigten sich aber die Folgen der jahrelangen Überforderung durch den Rennsport.

1985 übernahm die Familie seines Sohnes den Bauernbetrieb in Dürnten. Nach Vater Pauls Schlaganfall und Lähmungen zog das Seniorenehepaar in die Alterssiedlung. Mit menschlicher Grösse er-

trug der einst weltberühmte Mann alle diese Veränderungen. 1997 starb er im Alter von 86 Jahren im Altersheim Nauengut, Tann.

Walter Baumann



Nach dem Rücktritt als Profi ging's gemütlicher vorwärts.



An der Spitze des Feldes mit dem schweren Militärrad.